

# [Sprüche]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1919-1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bratpfanne verstand wirklich blitzwenig von echter Kunst, wenn sie auch pfauchte und prustete wie eine Lokomotive und sich wer weiß was darauf zu gute tat. Aber es war doch eine Abwechslung in Fritzli's einsamem und ereignislosem Leben und regte ihn zum Singen an. Sonst wäre seine Stimme am Ende ganz ingerostet.

\* \* \*

An einem blühenden Morgen brachte die junge, gnädige Frau dem Fritzli etwas Schönes mit.

Was war das? Wer kann das raten?

Die junge Frau setzte mit ihrer weißen, schmalen Hand einen goldgelben Seidenball zum Fritzli in sein Schloß.

„Da, du einsames Kerlchen, hast du ein Weibchen. Nun vertrag dich gut mit der Mizzi und habt euch gern, ihr zwei Frauen!“

Nicht lange dauerte es, so lagen ein paar zartgefärbte Eierlein in dem Nestkörbchen, das die Schosjefin weich und mollig mit rosa Watte gepolstert hatte.

Die Mizzi begab sich gleich mit allem Eifer und Pflichtgefühl an die wenig kurzweilige Beschäftigung des Brütens. Der Fritzli vertrieb ihr dabei als treuer, aufmerksamer Ehemann die Zeit und sang ihr seine schönsten Lieder vor, und jeden Mittag sangen alle Töpfe, die dazu begabt waren, mit.

Endlich schriean drei winzige, nackte, rosiggraue Vogelfinder im Nest. Das war ein Stolz und ein Glück!

„Wie schön sie singen“, sagte der Wasserkessel zärtlich, wenn die Kleinen so recht ungereimt nach Futter schriean. Und das taten sie den lieben, langen Tag.

„Sie haben viel schönere Stimmen als die alten Vögel, unter uns gesagt“, flüsterte die Bratpfanne. „Sie können noch eine Stütze unsres Chors werden, wenn sie fleißig auf uns hören und sich nicht von den Eltern die Schule verderben lassen.“

Der alte Küchenschrank hatte das Geflüster verstanden und schmunzelte in sich hinein.

„Na na! brummte er. „Wenn das wahr ist, will ich Hans heißen!“

E n d e.

Ich weiß ein Geschlecht von tapfren Helden,  
Von denen nicht Bücher noch Lieder melden:  
Die zarten Seelen, die flaglos rangen  
Und siegreich die eigene Ohnmacht bezwangen.

Ilse Franke.